

Beinahe wäre nichts daraus geworden

BürgerNetz Neuburg-Schrobenhausen feiert 20-jähriges Bestehen und blickt auf die Anfänge zurück

Neuburg (ahl) 20 Jahre BürgerNetz Neuburg-Schrobenhausen, Rückblick, Festrede, Vortrag, Grußworte – was zunächst nach eher trockenen Stunden im Sitzungssaal des Landratsamtes klang, entpuppte sich als höchst unterhaltsame und informative Veranstaltung. Etwa 70 Personen kamen zur Feierstunde.

Schon der Auftakt von Vorsitzendem Stefan Lesny ließ aufhorchen, als er „Das Internet – unendliche Weiten“ beschwor und fortfuhr: „Dies sind die Abenteuer des BürgerNetz Neuburg-Schrobenhausen, das mit seiner 1000 Mann starken Besatzung unterwegs ist, um fremde Netze zu erforschen, neues virtuelles Leben und neue Communities“.

Als das BürgerNetz sich anno 1996 aufmachte, den Landbewohnern neue, virtuelle Welten zu erschließen, war Helmut Kohl Bundeskanzler, Roman Herzog Bundespräsident, Bill Clinton US-Präsident, Oliver Bierhoff schoss Deutschland mit dem ersten Golden Goal zum Europameisterschaftstitel, Henry Maske boxte seinen letzten Profikampf, das Klonschaf Dolly kam zur Welt und der Schachcomputer Deep Blue besiegte Gary Kasparow.

Kurz vor der BürgerNetzgründung fand die weltweit erste Onlineveranstaltung „24 hours in Cyberspace“ statt. Eine andere Welt? Erst 20 Jahre her? Die Fragen drängten sich den meisten Zuhörern auf, als Lesny so auf den Abend einstimmte, was Referent Heiko Rittelmeier später mit internetkritischen oder -skeptischen Zitaten noch verstärkte, mit Zitaten, die reihum Heiterkeit auslösten, wie Telekomchef Ron Sommers „Sehe im Internet keine Zukunft“, oder die Prognose, der Weltmarkt für Computer läge bei fünf Stück von IBM-Chef Thomas Watson aus dem Jahre 1943.

Humorvoll fiel auch Hans Kriss' teils gereimter und engagiert vorgetragener Rückblick auf 20 Jahre Vereinsgeschichte aus – „aus der Sicht eines erklärten Technik-Nichtverstehers“, dem ein Tastentelefon eigentlich genügen würde. Verzichten will er aber nicht mehr auf PC und Internet, auch wenn er nur zwei oder drei, „na gut neun“, von 247 Performances nutzt. Und Suchmaschinen natürlich sowie den Portokostenrechner von der Post, Regenradar, Mailinglisten und die Gruppenkonversation auf skype. „Es war fünf Jahre nach der Wende“, schaute er zurück auf die Zeit, als „das bayerische Finanzministerium sein Privatisierungserlöse gefülltes Füllhorn über das Land schüttete, und das Land zum Ortstarif online ging“. Denn die BürgerNetze waren vom Freistaat mitfinanziert worden, um auch den Landbewohnern Internetnutzung zum deutlich günstigeren Ortstarif zu ermöglichen.

Der Schauspieler und Regisseur erinnerte an „Oberverdrahtungsprogrammierer Jörg Techam, der den ersten Webserver im ehemaligen Modell-eisenbahnkeller des ehemaligen Direktors der Franz-von-Lenbach-Realschule in Schrobenhausen feierlich und offiziell in Betrieb nahm, an die „unendliche Geduld von Mitbewohnern“, wenn die Telefonleitung stundenlang blockiert war und plauderte aus dem Nähkästchen. Denn beinahe wäre es nichts geworden mit dem BürgerNetz, weil das Amtsgericht sich lange Zeit ließ mit dem Eintrag ins Vereinsregister. So lang, bis Techam drohte, den Stecker zu ziehen und Landrat Richard Keßler den „Notar im Urlaubsmodus reaktivierte, das Amtsgericht dirigierte und instruierte, so dass tags darauf ein kleines Wunder passierte – dass nämlich ein Stempel das amtliche Vereins-



Hans Kriss, Schauspieler und Regisseur (l.) hielt beim Festakt im Sitzungssaal des Landratsamtes einen humorvollen und engagierten Vortrag über den Werdegang des Internets sowie des zwei Jahrzehnte alten BürgerNetzvereins Neuburg-Schrobenhausen.

Foto: Hammerl

Eintragungsurkundenformular auf Seite 1 zierte“. Sein Dank ging an das „Licht im Finsternisgewirr“, die BürgerNetz-Supporter, die bei Problemen

helfen. Landratsstellvertreter Alois Rauscher nannte die BürgerNetzidee visionär und verwies darauf, dass der ländliche Raum enorm vom Internet pro-

fitiere. Undenkbares sei dadurch möglich geworden, wie der Umbau eines alten Kuhstalles in einen funktionierenden Internetversandhandel.

Gefahren im Internet

Neuburg (ahl) Heiko Rittelmeier, Initiator und Betreiber der Plattform computerbetrug.de sowie Sachverständiger für digitale Forensik und im Hauptberuf Polizeihauptkommissar, nahm die Zuhörer mit auf eine „Zeitreise durch Chancen und Gefahren des Internets – eine Bilanz der letzten 20 Jahre“.

In dieser Zeit hätten sich die Computerschädlinge vom Hobby zur organisierten Kriminalität, von einer Spielerei zum Geschäftsmodell mit Gewinnorientierung und Arbeitsteilung entwickelt, deren größtes Problem darin bestehe, Bar-

geld aus dem durch unzählige Betrugsmaschinen generierten virtuellen Geld zu machen. Rund 500 Millionen Viren gebe es derzeit, und sobald die Antivirenprogramme nach einem klassischen Virus aus Zeitgründen nicht mehr suchten, erlebe der eine Renaissance. PC-Nutzern riet er, professionelle Antivirenprogramme zu nutzen, regelmäßige Updates vorzunehmen, misstrauisch bei verlockenden und ungebeten Angeboten zu sein und mit Daten besonnen umzugehen.

Rittelmeier zeigte Gefahren auch beim Bezahlen mittels Handy auf – bis 25 Euro wer-

de in der Regel keine Pin verlangt. Geldkarten, mit denen sich kontaktlos zahlen lässt, sollten in einem Geldbeutel aus Alu getragen werden, sonst sei es möglich, dass im Vorbeigehen mal eben 24,99 Euro abgebucht würden. Er warnte aber auch vor dem unbedarften Umgang mit sozialen Netzwerken – nichts könne dumm genug sein, um nicht weiterverbreitet zu werden. Sicherheitslücken sieht er auch bei ferngesteuerten Heizungen, intelligenten Stromzählern und allem anderen, was aus der Ferne per Handy gesteuert werden kann.